



Industrie- und Handelskammer  
Halle-Dessau

## Vollversammlung am 4. Dezember 2019

### TOP 3 - Bericht des Präsidenten

#### „Standort Mitteldeutschland: Stärken bewahren und Schwächen ausmerzen!“

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit etwa einem Jahr arbeiten wir jetzt in dieser Zusammensetzung als Interessenvertretung für rund 55.000 Unternehmen in der Region. Aber keine Sorge, ich erspare Ihnen heute einen ausladenden Jahresrückblick – Sie wissen selbst am besten, was wir in den vergangenen Monaten gemeinsam auf den Weg gebracht haben und wo wir noch nachsetzen müssen – und werden.

Ich möchte meinen heutigen Bericht stattdessen der wirtschaftlichen Zukunft Mitteldeutschlands widmen. Erst heute Vormittag haben wir nämlich gemeinsam mit der Handwerkskammer Halle (Saale) und den beiden gewerblichen Kammern aus Leipzig die Analyse zur Standortzufriedenheit in der Metropolregion Mitteldeutschland veröffentlicht.

Neben den konkreten Ergebnissen ist dabei bemerkenswert, dass die Zusammenarbeit über Kammer- und Landesgrenzen hinweg schon lange Jahre gut funktioniert – und zwar unabhängig von den handelnden Personen.

#### **Standortzufriedenheit: Mitteldeutschland soll zukunftssicher werden!**

Rund 1.400 Unternehmen in 26 Städten haben in einer Umfrage knapp 50 Standortfaktoren bewertet: Wie wichtig finden sie jeden einzelnen und wie zufrieden sind sie mit dessen konkreter „Ausprägung“ bei sich vor Ort? So erkennen wir Stärken und Schwächen des Wirtschaftsstandorts.

Über alle Städte und Branchen hinweg ist die **Breitbandanbindung** der wichtigste Standortfaktor für die regionalen Unternehmen. Drei Viertel sagen hier sogar: „sehr wichtig!“ Kaum verwunderlich ist, dass die Bedeutung – verglichen mit der letzten Umfrage 2014 – zugenommen hat. Nur wenig dahinter liegt die **Netzverfügbarkeit von Mobilfunk** und die **Versorgungssicherheit mit Strom**.

In der IHK sagen wir: Unternehmerrund tut Wahrheit kund. Die mitteldeutsche Wirtschaft will, dass unser Standort technologisch zukunftssicher ist! Aber wenn wir auf die Bewertungen schauen, dann stellen wir fest: Insgesamt stimmen die Voraussetzungen dafür noch nicht wirklich. Vor allem die Breitbandversorgung bemängeln viele Unternehmer, fast die Hälfte von ihnen ist damit unzufrieden.

Aber auch bei den Pluspunkten müssen wir genauer hinschauen. Gegenwärtig sind die Befragten beispielweise sehr zufrieden mit der Versorgungssicherheit bei Strom, der überregionalen Verkehrsanbindung sowie den Einkaufs- und Naherholungsmöglichkeiten in der Region. Hier sehen sie im Standortwettbewerb Vorteile für Mitteldeutschland. Allerdings müssen wir uns angesichts aktueller Entwicklungen fragen: Werden diese Stärken bleiben?

### **Klimaschutz: Neue Belastungen für Unternehmen drohen!**

Nehmen wir etwa die Themen Energieversorgung und Verkehr: Die Bundesregierung arbeitet zurzeit mit Nachdruck daran, ihre selbst hoch gesteckten Klimaschutzziele zu erreichen. Derzeit befinden sich das Klimaschutzgesetz, das Strukturstärkungsgesetz und das Gesetz zur Einführung eines nationalen Emissionshandels im parlamentarischen Verfahren. Die Bundesregierung will damit weitere Akteure für mehr Klimaschutz in die Verantwortung nehmen.

Mit dem bestehenden europäischen Emissionshandel sind bisher schon viele Industriebetriebe und Kraftwerke verpflichtet, für die Emission von CO<sub>2</sub> zu bezahlen. Mit einer zusätzlichen nationalen Regelung sollen künftig auch der Verkehr, der Gebäudesektor sowie Industrie und Gewerbe außerhalb des europäischen Emissionshandels einbezogen werden: Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß aus der Verbrennung von Heiz- und Kraftstoffen soll verteuert werden.

Von den Verbrauchern lässt sich allerdings kaum einfordern, dass sie selbst Emissionszertifikate kaufen. Deshalb setzt die Bundesregierung an der brennstoffspezifischen Steuerpflicht an: Wer Mineralölprodukte verkauft oder Erdgas an Endkunden liefert, soll ab 2021 je Tonne CO<sub>2</sub> 10 Euro zahlen. Dieser Preis steigt dann schrittweise bis 2025 auf 35 Euro je Tonne an.

Wenn diese Kosten an die Kunden weitergereicht werden, würde jede Betankung eines Lkw ab 2021 etwa 60 Euro mehr kosten und ab 2025 sogar 360 Euro. Das soll die Flottenbetreiber dazu bringen, auf emissionsärmere Fahrzeuge umzustellen. Wir alle wissen, dass sich der Einsatz zahlreicher alternativer Technologien im Moment noch nicht wirtschaftlich darstellen lässt. Viele Betriebe werden diesen Mehrbelastungen daher nicht ausweichen können.

Es ist somit jetzt schon klar: Es wird für uns alle teurer werden – obwohl alle Einnahmen vollständig rückverteilt werden sollen. Aber sogenannte unzumutbare Härten für Unternehmen sind bisher so hoch angesetzt, dass hier kaum wirklich jemand profitieren dürfte. Unklar bleibt zudem, wie Doppelbelastungen aus dem Nebeneinander von europäischem und nationalem Emissionshandel kompensiert werden. Fazit: Die Mehrbelastung der Wirtschaft dürfte bis 2025 auf insgesamt mehr als 6 Milliarden Euro ansteigen.

Die IHK-Organisation hat gegenüber der Politik deutlich gemacht, dass so zu dem aktuell bereits höchsten Strompreis in Europa auch noch höhere Kraftstoff- und Heizkosten hinzukommen. Sie finden in Ihren Unterlagen ein Positionspapier, mit dem der DIHK jetzt in die konkrete aktive Lobbyarbeit geht. Ohne eine Kompensation müssten die Kosten auf die Kunden umgelegt werden. Und das würde vermutlich viele Unternehmen in Schwierigkeiten bringen. Das kann doch niemand ernsthaft wollen!

### **Konjunkturentwicklung in der Region: Der Abschwung dürfte weitergehen!**

Angesichts der gerade skizzierten Entwicklung ist es kaum verwunderlich, dass vor allem die energieintensiven wie auch die vom Verkehr abhängigen Branchen in unserer Region ihre Zukunftsaussichten skeptisch sehen. Das zeigt die aktuelle IHK-Konjunkturumfrage. Wir beobachten einen Abschwung der Industrie, der auch die damit verbundenen Bereiche wie Großhandel und Logistik trifft.

Auf der anderen Seite steht dagegen eine stabil bis positive Entwicklung in den konsumabhängigen Bereichen: Dienstleistungen, Einzelhandel und Baugewerbe. Allerdings erscheint es sehr unwahrscheinlich, dass der seit 2018 zu beobachtende Abschwung schon zu Ende ist. Zu groß ist die strukturgebende Kraft der Industrie und zu stark wirken die sehr zurückhaltenden Planungen bei den Investitionen in die Zukunft.

### **Fachkräfte für heute, morgen und übermorgen: Ein Ziel – viele Wege!**

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es wird Sie auch nicht überraschen, dass unsere Standortanalyse einmal mehr den **Arbeits- und Fachkräftemangel** als ein existenzielles Erfolgsrisiko aufzeigt. Sie wissen natürlich alle, dass es keinen Königsweg aus dieser Krise gibt. Eine gute Nachricht indes ist: Die Unternehmen sind einfallsreich, um Fachkräfte zu sichern. Sie gehen unterschiedliche Wege. Sie probieren etwas aus und passen sich den Veränderungen an. Die Aufgabe der IHK ist es dabei, die vielen Möglichkeiten sichtbar zu machen – ich habe drei Beispiele für Sie:

Erstes Stichwort: Weiterbildung. Natürlich müssen Unternehmen ihre Fachkräfte von heute für morgen fit machen. Dies gilt nicht zuletzt für Unternehmen, die gefährliche Güter produzieren, lagern oder transportieren.

Daher informieren die sachsen-anhaltischen Industrie- und Handelskammern über wesentliche Neuerungen im Gefahrgutrecht regelmäßig beim sogenannten **Gefahrguttag** – abwechselnd im Norden oder Süden des Landes. Ende Oktober haben wir bei der InfraLeuna GmbH einen besonderen Blick auf die für Mitteldeutschland so wichtige Chemiebranche geworfen. Zum einen wurden die neuen Vorschriften des Europäischen Abkommens über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße vorgestellt. Zum anderen erfuhren die Teilnehmer, wie gefährliche Güter am Chemiestandort Leuna gelagert und transportiert werden.

Unser Dank gilt Herrn Vizepräsident Dr. Christof Günther, der die Veranstaltung eröffnete – und natürlich seinen Mitarbeitern, die uns tatkräftig unterstützen.

Mein zweites Beispiel betrifft die **Inklusion**. Wer das Potenzial von Arbeitskräften mit Behinderung heben möchte, braucht Austausch und Unterstützung – und findet beides bei der IHK.

Auf einer Fachtagung Mitte September etwa diskutierten Unternehmer, Ausbilder, Mitarbeiter von Bildungsträgern, Lehrer von berufsbildenden Schulen unter anderem die sogenannte assistierte Ausbildung: Wie können benachteiligte Jugendliche oder solche mit Behinderung dennoch erfolgreich in ein Berufsleben als Facharbeiter starten? Es ging dabei nicht nur um Rahmenbedingungen und Verbesserungsmöglichkeiten. Auch konkrete Erfolgsbeispiele wurden vorgestellt – so zum Beispiel von der Helen-Keller-Schule in Halle (Saale): Geistig behinderte Kinder und Jugendliche schaffen es nach jahrelanger systematischer Arbeit in den ersten Arbeitsmarkt.

Die IHK unterstützt die gemeinsam mit der Handwerkskammer Halle (Saale) durch einen sogenannten Teilleistungsnachweis. Dieser bescheinigt Praktikumsinhalte. So konnte nach einem dreijährigen Praktikum ein 18-jähriger Schüler mit Behinderung beim Bauverein Halle & Leuna eG als Hauswart beginnen.

Mein drittes Beispiel ist die **IHK-Bestenehrung**. Der beste Weg zur Fachkräftesicherung ist eine gute duale Berufsausbildung. Aber leider beschreiten ihn immer noch zu wenige Jugendliche. Wir nutzen diese Veranstaltung nicht nur dazu, um den besten Prüfungsabsolventen und ihren Unternehmen die gebührende Anerkennung zu zollen, diesmal im Beisein von Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff. So hat etwa die Dow Olefinverbund GmbH mit Sitz in Schkopau in diesem Jahr bereits zum 15. Mal Bestabsolventen ausgebildet.

Wir machen mit diesen Positivbeispielen – in diesem Jahr waren es 48 junge Facharbeiter – außerdem PR in Presse, Funk und Fernsehen. Wir erzählen Erfolgsgeschichten aus der beruflichen Aus- und Weiterbildung und präsentieren engagierte Ausbilder und motivierte Auszubildende.

Ein solches Erfolgsbeispiel ist unser diesjähriger „Beste der Besten“: Benjamin Derp. Der 29-jährige Verkäufer, ausgebildet im halleschen Edeka-Center von Sandra Weidauer, holte sage und schreibe 99,5 von 100 möglichen Punkten. Der junge Mann hat die „Liebe zu Lebensmitteln“ von klein auf gelernt. Schon als Kind träumte er von einem eigenen Laden. Jetzt hängt er ein Jahr Ausbildung an und lernt Einzelhandelskaufmann. Vielleicht verteidigt er seinen Titel ja im kommenden Jahr.

Für den Jahrgangsbesten stiftete die Kathi Rainer Thiele GmbH wieder den mit 1.750 Euro dotierten Sonderpreis „Goldene Kathi“. Der Beste der gewerblich-technischen Ausbildung, Niklas Wöhle, bekam von der Serumwerk Bernburg AG ebenfalls einen mit 1.750 Euro dotierten Sonderpreis überreicht. Der Chemikant, ausgebildet bei der DOMO Caproleuna GmbH, erreichte insgesamt 98 Punkte.

Unser Dank gilt den Stiftern, den Herren Marco und Rainer Thiele und Dr. Jan Lukowczyk, für das jahrelange Engagement.

Bisher schicken wir übrigens mehr als 40 Ausbildungsbotschafter aus 25 Unternehmen zu den Jugendlichen im IHK-Bezirk: jung, erfrischend, authentisch. Es wird sicher nicht das letzte Mal sein, dass ich Ihnen von diesem Projekt berichte.

Die Werbung für die duale Berufsausbildung beginnen wir übrigens noch deutlich früher: in Kindertagesstätten und Horten. Seit Mai 2009 vermittelt die IHK den Kontakt zur Initiative „**Haus der kleinen Forscher**“. Über Experimente soll das Interesse der Kinder für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik geweckt werden. Die kleinen Forscher von heute sind die dringend benötigten Fachkräfte von übermorgen.

Wir organisieren die Workshops für die Erzieher und Lehrer. 15 Kindertagesstätten und zwei Horte aus dem IHK-Bezirk konnte unsere Vizepräsidentin, Frau Elke Simon-Kuch, gemeinsam mit Frau Ministerin Petra Grimm-Benne Mitte Oktober als „Haus der kleinen Forscher“ auszeichnen.

Wir werben schließlich auch dafür, in der akademischen Welt Fachkräfte auf die Karrieremöglichkeiten in den mitteldeutschen Unternehmen aufmerksam zu machen. Eine gute Möglichkeit dazu ist das sogenannte **Deutschlandstipendium**: Staat und Stifter teilen sich die Unterstützung für die Geförderten. In unserem IHK-Bezirk wurden zuletzt etwa 150 Stipendien jährlich vergeben. Auch unsere IHK engagiert sich als Stipendienggeber, in diesem Jahr mit fünf Stipendien.

### **Lebendige Innenstädte: Aktionstage „Heimat shoppen“!**

Wenn Sie nach meinen letzten Ausführungen den Eindruck haben, als sei die IHK auch eine Art Werbeagentur für den Standort Mitteldeutschland, dann haben Sie nicht ganz Unrecht. Nehmen wir den Standortfaktor Einkaufsmöglichkeiten. Sie erinnern sich, aus Sicht der mitteldeutschen Unternehmen ist dies bisher einer unserer Vorteile.

Wer allerdings heute mit offenen Augen durch unsere Innenstädte geht, sieht auch die Probleme der Händler: Leerstände, nicht immer attraktive Ladenzeilen. Unser Handelsausschuss hatte deshalb vorgeschlagen, dass die IHK die Aktion „Heimat shoppen“ nach Sachsen-Anhalt holt. Das Ziel: Wieder mehr und dauerhaft Besucher in die Innenstädte zu locken.

„Heimat shoppen“ ist die größte deutsche Imagekampagne für Einzelhandel und Innenstädte. Am 20. und 21. September 2019 kam „Heimat shoppen“ erstmals nach Sachsen-Anhalt: in die Städte Halle (Saale), Naumburg (Saale) und Lutherstadt Wittenberg.

Die von der IHK initiierte Gemeinschaftsaktion haben die innerstädtischen Unternehmen mit Unterstützung von den City- und Werbegemeinschaften, den kommunalen Wirtschaftsförder- und Stadtmarketinggesellschaften selbst umgesetzt. Auch einige Mitglieder unserer Vollversammlung haben sich beteiligt. Die Sparkassen vor Ort und die Mitteldeutsche Zeitung haben die Premiere als Partner begleitet.

Unsere Händler konnten so die Rolle und Bedeutung des lokalen Einzelhandels in den Mittelpunkt rücken: Weil sie die Bevölkerung mit Gütern ebenso wie Dienstleistungen versorgen und weil sie Arbeits- und Ausbildungsplätze anbieten, aber auch durch das vielfältige ehrenamtliche und finanzielle Engagement leisten die Händler einen wichtigen Beitrag für die Lebensqualität in unseren Städten.

Und weil nach dem Spiel ja bekanntlich auch vor dem Spiel ist, wird bereits über eine mögliche Fortsetzung des Projektes nachgedacht und darüber, wie weitere Städte und Gemeinden eingebunden werden können.

Die IHK-Arbeit zielt – wie Sie sehen – aktiv darauf ab, die Stärken der mitteldeutschen Wirtschaft zu bewahren und die Schwächen anzugehen. Wir arbeiten an vielen verschiedenen Baustellen. Zum Schluss möchte ich Sie noch darauf neugierig machen, wie unser – ja – „Baustellenreport“ ab Januar aussieht: er heißt passenderweise „Mitteldeutsche Wirtschaft“: die IHK-Zeitschrift.

### **Die „Mitteldeutsche Wirtschaft für alle“: Neuer „Baustellenreport“ der IHK-Arbeit für den Standort Mitteldeutschland!**

Rund 40 Prozent der Unternehmen haben in der Mitgliederbefragung 2018 gesagt: Unser Magazin, kurz: „MiWi“ – ist das wichtigste Medium, um sich über Positionen, Leistungen und Ergebnisse der IHK-Arbeit zu informieren. Wir haben daraus den Auftrag abgeleitet, möglichst viele weitere Unternehmer als Leser zu gewinnen.

Um das Heft so attraktiv wie möglich zu machen, hat die Redaktion es nach drei Jahren neu konzipiert. Leser wurden gefragt und Profis konsultiert. Manches sieht ab Januar anders aus, aber nicht alles wird anders. Nachlesen können Sie weiterhin, was für die Wirtschaft der Region wichtig ist. Die MiWi wird aufzeigen, bei welchen Themen sich die IHK für die Wirtschaft in der Region einsetzt, aber auch, wo sich die Unternehmerschaft engagieren kann. Und sie wird die Leser nach wie vor mit nützlichen Hinweisen für den Firmenalltag versorgen.

Zum Schluss noch eine Bitte der MiWi-Redaktion: Geizen Sie bitte nicht mit Kritik, denn ohne Kritik kein Fortschritt.

Zum Thema Baustelle habe ich zum Schluss noch eine gute Nachricht: Seit gestern ist die A 143 offiziell wieder eine. Nach 15 Jahren werden die fehlenden gut zwölf Kilometer der Westumfahrung Halle endlich in Angriff genommen. Die IHK hat dazu in den vergangenen Jahren viel gesagt und getan, deshalb jetzt an dieser Stelle von mir nur noch zwei Worte: na endlich!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gebe nun das Wort an unseren Hauptgeschäftsführer, Herrn Prof. Brockmeier.